

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abscheute, hasste, verachtete. Pheasant dagegen stützte nachdenklich den schönen Kopf in die Hand und versuchte, Mikes Maske zu durchdringen; für einen Schuft stellte er sich so gut, dass die Frau ohne die handgreifliche Tatsache von Betjes Entführung und Gefangenschaft die Biederkeit ohne weiteres für echt gehalten hätte.

„Da Sie das da trinken“, sagte Mike, „nehme ich an, Sie kennen Irland?“

„Den Whisky“, lachte Brodie, „den Porter und den Speck besser als das Land.“

„Nie dagewesen?“

„Nur kurz und flüchtig. Zu flüchtig, leider.“

Mike blickte scharf auf. Irgend etwas in Brodies Stimme erinnerte ihn an die schlimmsten Tage seines Lebens. Er versuchte, in dem Gesicht des Engländers ein anderes

wiederzufinden — neunzehn Jahre waren so verdammt lang, veränderten so sehr; doch Stimmen blieben. „Waren Sie“, fragte er möglichst harmlos, „je in Killaloe?“

„Killaloe —?“ dehnte Brodie, als besinne er sich.

In die Augen des Iren trat ein sonderbarer Ausdruck. „Erinnern Sie sich der Shannon-Falls bei Parteen?“ fragte er heiser.

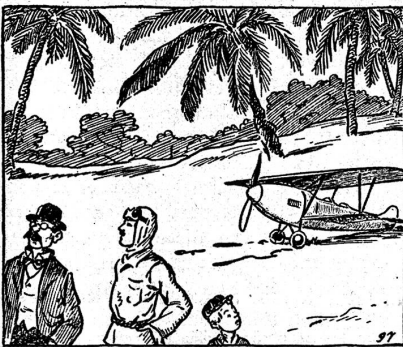
„Das ist doch“, gab Brodie ruhig zurück, „der Wasserfall, der vor zehn Jahren zu dem grossen Kraftwerk ausgebaut wurde, nicht wahr?“

„Stimmt, stimmt. Sie kennen sich aus. Aber das meine ich nicht.“ Er sprang auf, dass sein Stuhl über die Planken an die Reling fuhr. „Vielleicht“, schrie er, „können Sie mir sagen, Hauptmann Brodie, was aus meinem Vater geworden ist und aus meiner Schwester?“

(Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

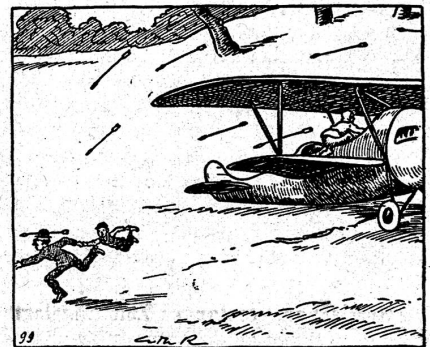
von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
17. Fortsetzung



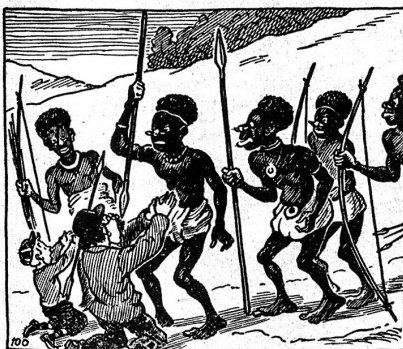
97. Nachdem sie so einige Stunden umherspaziert waren, stiegen sie wieder ein. Bald hatten sie die Wogen des Südchinesischen Meeres unter sich. Der Pilot hatte nämlich die Absicht, auf Nordcelebes zu landen und flog zu diesem Zweck in südöstlicher Richtung. Als man endlich gelandet war und das Terrain rekognoszierte, sagte der Pilot: «Zwar bin ich überzeugt, dass wir auf Celebes sind, aber doch kommt mir hier alles etwas seltsam vor!»



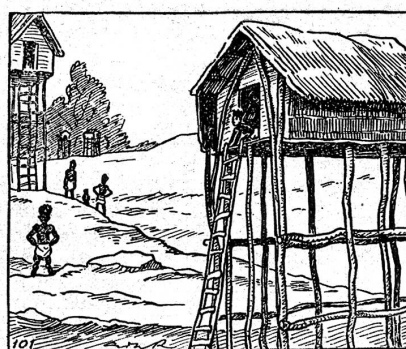
98. Rrr-plump! Was traf da Herrn Krauseminzens Hut auf einmal von hinten? Ein meterlanger Pfeil hatte ihn durchbohrt! Unsere Weltreisenden wurden kreideweiss vor Entsetzen! Dem ersten Pfeil folgten bald andere, die verräterisch aus dem Gebüsch hervorsauten...



99. «Ich bin zu weit geflogen!», jammerte der Pilot, «wir sitzen auf Neuguinea, mitten unter den Papuas!» Alle drei rannten sie nach dem Flugzeug zurück; der Pilot kletterte hinein, Herr Krauseminze und Karlchen aber mussten halbwegs rechts-umkehrt machen, weil die Papuas jetzt das Flugzeug aufs Korn nahmen.



100. Indem Herr Krauseminze mit Karlchen davon rannte, hörten sie bald die Flugmaschine davonsurren; wie gemein, dachten sie, dass der Pilot sie so feige im Stich liess! Die Papuas aber fassten, nun das surrende Luftungeheuer fort war, wieder Mut, sie rannten aus dem Gebüsch hervor und hatten die beiden Flüchtlinge bald eingeholt.



101. «Ach, bitte, lassen Sie uns am Leben, wenn es Ihnen gleich ist!» flehte Herr Krauseminze, jedoch, die Papuas verstanden kein Wort davon. Nachdem sie einige Zeit überlegt hatten, fesselten sie ihre Schlachtopfer an Händen und Füßen und führten sie nach dem Papuadorf, das aus Hütten bestand, die auf hohe Pfähle gebaut waren.



102. Sie wurden eine hohe, steile Leiter hinaufgetragen und befanden sich dann in der Hütte des Dorf- oder Stammhäuptlings. Brr! Wie dieser Kerl aussah; ganz so, dass man bei seinem Anblick eine Gänsehaut kriegen konnte. Sein Hals war mit grossen Raubtierzähnen «geschmückt» und auch seine Nase war von zwei Zähnen durchbohrt.